

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. dem Oberrechnungsrate und Vorstände des Rechnungs-Departements der Seebehörde in Triest Franz Rall anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen erspriesslichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 6. März 1902 wurde in der I. I. Hof- und Staatskanzlei das II. und III. Stück der italienischen und das XI. und XIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. März 1902 (Nr. 54) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressemagnisse verboten:

Nr. 7351 „Il Piccolo della Sera“ vom 26. Februar 1902.
Nr. 1264 und 1265 „Avanti!“ vom 26. und 27. Februar 1902.

Nr. 529 „Il Lavoratore“ vom 26. Februar 1902.

Nr. 35 „Il Gazzettino popolare“ vom 26. Februar 1902.

Nr. 405 „Il Proletario“, Pola, vom 26. Februar 1902.

Nr. 10 „Der Scherer“ vom 9. Jang 2016 (März 1902).

Nr. 568 „Il Popolo“ vom 26. Februar 1902.

Folge 5 „Freie deutsche Schule“ vom 1. Jangmonds 2015 n. Korea (März 1902).

Nr. 8 (1. und 2. Auflage) „Stim“ vom 28. Februar 1902.

Nr. 17 „Budivoj“ vom 28. Februar 1902.

Nr. 17 „První neodvislý časopis lidový, Volné slovo“ vom 26. Februar 1902.

Die im Verlage des Komitees der katholischen Bürger in Krakau erschienene Druckschrift „W obronę najświętszych praw“.

Das I. I. Ministerium des Innern hat unterm 2. März 1902, S. 1000/R. J., der in Rom erscheinenden Zeitschrift: „Italia irredenta“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Verbot für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Ministerpräsident über die Beamtenpflichten.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber über die Pflichten der Beamten finden in den Wiener Blättern lebhafte Zustimmung.

Feuilleton.

Versenkte Schätze.

Im Auftrage eines schnell zusammengebrachten möglichen Syndikats geht in der nächsten Zeit eine Expedition nach einer geheimnisvollen westindischen Insel ab, wo ungeheure Schätze vergraben sein sollen, und schon wieder hört man von einem neuen Syndikat, zu dem sogar einige Mitglieder des britischen Parlamentes gehören sollen, und das die Absicht hat, eine große Menge von Gold und kostbaren Steinen aus den Tiefen eines Sees in Kolumbia herauszuholen.

Die Geschichte dieses versenkten Schatzes ist nicht neu. Auf der Weltausstellung in Chicago wurden Goldschätze im Werte von 150.000 Mark gezeigt, die angeblich aus den Tiefen des geheimnisvollen Sees geholt worden waren, und auch andere im Werte von 200.000 Mark sollen sich im Besitze der spanischen Regierung befinden. An der Existenz des Sees kann also kein Zweifel sein. Der See liegt mitten im Lande in der Nähe der Stadt Santa Fé de Bogota. Diese Stadt war schon zur Zeit der spanischen Eroberung — damals natürlich, unter einem anderen Namen — die Hauptstadt der Chibcha-Indianer, die schon zu jener Zeit Gold gebrauchten, wie andere Leute Eisen. Auch heute noch ist in der genannten Stadt viel Gold im Besitze der Eingeborenen. Viele der goldenen Drachmchen der gegenwärtig der spanischen und der kolumbianischen Regierung gehören, wurden vor etwa fünfzig Jahren von einem Bewohner von Bogota ans Tageslicht befördert, der die Erlaubnis erhielt, den See nach Gold abzufischen. Nach vielen Mühen gelang

Das „Freundenblatt“ betont, der ganze Wiederaufbau des Parlamentes sei dem Herrn Dr. v. Koerber zu nicht geringem Teile durch seine Politik der nationalen Unbefangtheit gelungen. Herr Dr. v. Koerber könne den Staat in dem Zustande der nationalen Waffenruhe nur erhalten, wenn der gesamte politische Verwaltungsapparat dieser Richtschnur folgt. Der Beamte als öffentlicher Parteimann, der Beamte als Agitator sei namentlich in Oesterreich ein Widerspruch. Die Worte des Ministerpräsidenten waren als Lehre und als Warnung gleich willkommen, und das Haus habe ihnen auch beigestimmt.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, in den Beifall, mit welchem die von Dr. Koerber proklamierten Grundsätze im Abgeordnetenhaus aufgenommen wurden, werde sicherlich jeder Vernünftige von ganzem Herzen beistimmen, für die mitunter vorkommende Nichtübereinstimmung der ministeriellen Theorie mit der subalternen Praxis dürfe man nicht die Regierung des Herrn v. Koerber verantwortlich machen. Im Gegenteile, es müsse anerkannt werden, daß in der kurzen Zeit dieser Regierung vieles besser geworden sei, daß begründete Beschwerden gegen administrative Verfügungen bei den obersten Instanzen mehr als in halbvergangerer Zeit auf unbefangene Beurteilung rechnen können.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält es für erklärlich, daß der Ministerpräsident bestrebt ist, die stolze Tradition der österreichischen Beamtenschaft umgestaltet zu erhalten; die Mahnungen, die er an alle Rangsklassen bis zu den Praktikanten herab gerichtet hat, haben das Gewicht eines Urteiles, das aus eigener Erfahrung geschöpft ist.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erklärt, Herr von Koerber habe seine eindringliche Mahnung mit gutem Gewissen an die ihm unterstellte Beamtenchaft richten können. Es sei nur zu wünschen, daß die Beamtenchaft den schönen Worten Dr. v. Koerbers nachstrebe.

Die „Reichswehr“ bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten als eine strenge Warnung an die „nationalen“ politischen Beamten, eine Warnung, die angesichts des Ortes, an dem sie ausgesprochen wurde, besondere Bedeutung erhalte. Eben darum werde hoffentlich seine Mahnung ihre Wirkung nicht verfehlen. Das Elitekorps der österreichischen politi-

es diesem Manne, das Wasser etwas abzulassen; es wurde Gold im Werte von etwa 50.000 Mark gefunden. Als die Arbeiten aber noch ganz in den Anfangsstadien waren, traten plötzlich wieder gewaltige Fluten ein, die einen großen Teil der Arbeiter wegschwemmten, die gebohnten Tunneln vollkommen zerstörten und das Wasser des Sees wieder auf seine gewöhnliche Höhe brachten. Hoffentlich geht es den britischen Abgeordneten besser.

Sehr romantisch ist die Geschichte, wie die Europäer zuerst Kunde von den in dem See befindlichen Goldschätzen erhielten. Benalazar, ein Maure, den Pizarro nach der Eroberung von Peru in das Innere von Ecuador geschickt hatte, traf eines Tages einen Indianer, der ihm erzählte, in seinem Lande gebe es ungeheuer viel Gold. Alle Jahre einmal, erzählte die Rothaut, fahren die Priester unseren König auf einem Rahne in die Mitte des Sees, der dicht bei unserer Stadt liegt. Sein nackter Körper wird mit Del eingerieben und dann vom Volke mit Goldstaub bestreut, bis er vom Haupte bis zur Zehe einer goldenen Säule gleicht. Dann grüßt ihr alles Volk mit den Rufen: „Der Vergoldete! Der Vergoldete!“ Jeder wendet sich mit dem Rücken nach dem Wasser zu und wirft goldene Schätze in das Wasser, so daß keiner von ihnen sehen kann, wohin er seine Gabe wirft. Wenn das dann geschehen ist, taucht der König in den See und wäscht das Gold von seinem Körper. So geschieht es seit unzähligen Jahren.

Benalazar ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen, sondern nahm den Indianer bei der Hand und wanderte mit ihm durch Wälder und Sümpfe, bis sie die Stadt und den See erreicht hatten. Hier trafen sie aber einen anderen Europäer, einen Spanier, Gon-

schen Beamtenchaft als solche brauche sich nicht getroffen zu fühlen.

Die „Deutsche Zeitung“ versichert, die Erklärungen des Ministerpräsidenten werden in der Bevölkerung lebhaften Widerhall erwecken. Gewisse Stände müßten sich hinsichtlich ihrer agitatorischen Tätigkeit einige Zurückhaltung auferlegen.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ gibt zu, daß der politische Agitator im Amte eine ebenso häßliche als gefährliche Erscheinung sei; aber die Herabdrückung der Beamtenchaft zu einem politisch geschlechtslosen Verwaltungskörper flößt dem Blatte Bedenken ein.

Das „Aust. Wiener Extrablatt“ negiert, daß die Aeußerungen des Ministerpräsidenten einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten enthalten. Es sei berechtigt und liege im öffentlichen Interesse, daß die Regierung von ihren Beamten verlangt, daß sie sich in ihrer Amtstätigkeit nur als Beamte fühlen und der entsprechenden nationalen Unbefangtheit und politischen Unparteilichkeit befließen.

Die „Arbeiterzeitung“ behauptet, die gesamte Administration in Oesterreich sei beherrscht von politischer Opportunität. Daß es allmählich anders wird, sei die Wirkung der energischen Kritik, der rücksichtslosen Zurückweisung behördlicher Uebergriffe in der Presse und in den Vertretungskörpern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. März.

Blättermeldungen zufolge sollen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington und die amerikanische Gesandtschaft in Wien zu Botschaften erhoben werden. Dies wird aber erst nach den Delegationswahlen durchgeführt werden, weil die Delegationen zuerst die hierfür nötigen Mittel bewilligen müssen.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet vom 6. d. M.: Se. Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten von S. J. I. in Privataudienz und überreichte ihm die Insignien des Großkreuzes des Stefans-Ordens. Gleichzeitig hat Se. Majestät an den Ministerpräsidenten ein in

zalo mit Namen, der an der Nordküste von Kolumbia gelandet und den Magdalenafluß hinaufgefahren war; er hatte sich mit den Chibcha-Indianern verschiedentlich herumgeschlagen und war endlich bis zu der Goldstadt vorgedrungen. Während nun der Spanier und der Maure sich darüber zankten, ob sie sich gegenseitig töteten oder den Schatz teilen sollten, erschien ein dritter Abenteurer, diesmal ein Deutscher, Ledermann mit Namen, der sogar eine Vollmacht von Kaiser Karl dem Fünften vorzeigen konnte. Die schwierige Lage der drei wurde dann dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt, und die Sache endigte damit, daß alles Recht dem Spanier Gonzalo zugesprochen wurde, weil er der erste gewesen war. Er schleppte eine halbe Million Dollars aus dem Lande, starb aber dann in der Goldstadt an Lepra. In Bogota wird noch heute sein Grabmal gezeigt.

Das ist die Geschichte von dem Goldsee, wie sie die Chroniken der Klöster von Santa Fé berichten. Man kann also jedenfalls nicht leugnen, daß das Syndikat einige Aussichten hat; allerdings sollten die Herren nicht vergessen, daß der Geschichte zufolge sich nur diejenigen umdrehen mußten, die die Goldgeschenke in das Wasser warfen, die Indianerpriester werden sich also wahrscheinlich nicht umgedreht und zusammen mit dem Könige alles herausgefischt haben, was sie finden konnten. Jedenfalls wird das Syndikat, wenn es Erfolg haben sollte, die Bewohner des modernen Bogota eines ihrer schönsten Vergnügen berauben. Man pflegt nämlich dort an kühlen Abenden auf Booten auf den See hinauszufahren und bindet dann hinten an das Boot ein Netz, in dem man hie und da ein kostbares Andenken an das goldene Zeitalter herausfischt.

schmeichelhaften Ausdrücken gehaltenes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet.

Anlässlich der bevorstehenden Ankunft der österreichisch-ungarischen Eskadre in Barcelona werden für den feierlichen Empfang Vorbereitungen getroffen. Der Munizipalrat wird zu Ehren der österreichisch-ungarischen Seeleute mehrere Feste veranstalten.

Die „Neue Zeit“ betont, die deutsche Staatsprache sei eine Angelegenheit aller Deutschen in ganz Oesterreich. Niemand stehe das Recht zu, über die nationale Voll- oder Minderwertigkeit einer Partei zu urteilen. Selbst die Konservativen dürfe man nicht zurückstoßen, sobald sie erklärten, daß sie für die deutsche Staatsprache oder für eine einheitliche Vermittlungssprache im Reichsrat eintreten wollen. Ohne das engste Einverständnis aller Deutschen in dieser Frage sei jeder Erfolg im vorhinein ausgeschlossen. Nicht als Mittel, der nationalen Eitelkeit der Deutschen zu fröhnen, dürfe die deutsche Staatsprache gedacht sein; es müßten vielmehr auch die Nichtdeutschen zur Erkenntnis gebracht werden, daß Oesterreich wie Ungarn und jeder Einheitsstaat eine einheitliche Verwaltungssprache haben müsse.

„Moravská Orlice“ verwahrt sich entschieden gegen die in einem Teile der tschechischen Presse wieder überhandnehmende Verkennung aller von der landläufigen Anschauung in nationalen und politischen Angelegenheiten abweichenden Äußerungen. Die Gegner der Obstruktion und die Anhänger der einsprachigen Gleichberechtigung seien ebenso gute Tschechen wie die Lobredner der Obstruktion und die Anwälte der zweisprachigen Gleichberechtigung. Es dürfe daher niemand deshalb verdächtigt werden, weil er nicht in das Horn der Radikalen stößt.

„Narodni Visty“ folgern aus dem schleppenden Verlaufe der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus, daß von einer wirklichen Gesundung des Parlamentes noch keine Rede sein könne. Um die unleugbar vorhandenen schweren Uebelstände, an denen der Reichsrat fränke, zu beseitigen, werde es einer anderen Methode als der bisher befolgten bedürfen.

Das „Fremdenblatt“ drückt seine Befriedigung aus, daß der ebenso frevelhafte wie sinnlose Versuch eines aufrührerischen Unternehmens in Serbien vereitelt worden ist. Die Guldigungsadresse, welche die Belgrader Gemeindevertretung, um zu zeigen, wie sehr sie den Handstreich verurteile, an den König absendete, entspreche tatsächlich der Gesinnung der Einwohnerschaft. Es sei erfreulich, daß der von Avantić geworfene Funke nicht ein auch nur flüchtiges Aufflattern hervorzubringen vermochte. Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, der Putz werde nach keiner Richtung hin ernst genommen werden. Die Affaire mache einen geradezu komödienhaften Eindruck. Die „Reichswehr“ hält den mißglückten Versuch darum für interessant, weil er zeige, welche Stimmungen und Strömungen unter den Serben herrschen. Eine aufgeregte Zeit lasse wunderliche Blasen in den Hirnen entstehen. Das „Neue Wiener Journal“ meint, es sei diesmal eine blinde Mine gewesen, die ohne Schaden zu stiften aufflog, allein sie beweiße, wie sehr unterwühlt der Boden sei. — Die Blätter veröffentlichen folgende Erklärung: „Geehrter Herr Redakteur! Als einer der nächsten Verwandten des

Fürsten Peter A. Karagjorgjević bitte ich, geehrter Herr Redakteur, folgende Berichtigung der in den Zeitungen erschienenen Berichte bezüglich des Avantić-Putzes, gütigst publizieren zu wollen: Avantić ist gar kein Verwandter des Fürsten Peter A. Karagjorgjević und stand auch zum Fürsten Peter in keinen Beziehungen. Somit sind alle Berichte, welche den Namen des Fürsten Peter A. Karagjorgjević mit dem Avantić-Putze in Verbindung bringen möchten, vollkommen unwahr. Achtungsvoll Dr. Jaska M. Renadović. Wien, den 6. März 1902.“

Aus Cetinje, 6. März, wird gemeldet: Der Fürst empfing heute den serbischen Gesandten Bukić, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hierbei hiel der Fürst eine Ansprache, in welcher er sagte, die gegenseitige Zuneigung der beiden Dynastien sei die beste Gewähr für die Dauerhaftigkeit der in der Gesinnung und dem Blute des Volkes begründeten starken gegenseitigen Bande. „Alle unsere Bemühungen werden auf die Erreichung der gemeinsamen Ziele des Wohlergehens und des Fortschrittes unseres teuren serbischen Volkes gerichtet sein.“

In einer Meldung aus Rom wird betont, daß für die nächste Phase der inneren Politik Italiens die Art des Ausganges der Abstimmung, die das Kabinett nach dem Wiederzusammentritte der Camera hervorzurufen beabsichtigt, von großer Wichtigkeit sein werde. Daß sich eine Majorität für das Kabinett Zanardelli ergeben werde, gelte allerdings in den meisten politischen Kreisen als gewiß. Es werde jedoch bei dieser Gelegenheit nicht allein auf die Entscheidung der Frage, ob die Regierung überhaupt eine Mehrheit für sich hat, sondern auch auf die Stärke und die Zusammensetzung des sich für das Kabinett aussprechenden Teiles der Kammer ankommen. Diese beiden Momente werden von der Form, in welcher die Regierung die Vertrauensfrage stellen wird, sowie von dem Inhalte und der Fassung der vorzuschlagenden Tagesordnung abhängen. Die Führer der parlamentarischen Gruppen entwickeln lebhaften Eifer, um alle ihre Getreuen beim Wiederzusammentritte der Kammer zu versammeln, und es sei vorauszusehen, daß die numerische Beteiligung der Abgeordneten an den ersten Sitzungen der Bedeutung der zu treffenden Entscheidung entsprechen werde.

Zu den bulgarischen Sobranjewahlen wird aus Sofia berichtet, daß sich unter den Gewählten die Parteiführer Gschov (Nationalpartei), Karavelov, Petkov (Stambulovisten) und der frühere Minister Tončev, der bekanntlich unter Staatsanklage steht, befinden, hingegen Reservegeneral R. Petrov, der einstige Ministerpräsident T. Zvancov und der Parteiführer Radoslavov bei den Wahlen unterlegen sind.

In den letzten Tagen sind, wie man aus Helsinki schreibt, größere russische Militärabteilungen in Uleaborg an der schwedischen Grenze eingetroffen. Ferner wurden verschiedene Regimenter nach anderen Grenzstädten, darunter Breni und Tornea, verlegt. In der letztgenannten Stadt ist die Zahl der Kosaken besonders groß. Wie man berichtet, soll die Stärke der Grenztruppen im Herbst auf ungefähr 30.000 Mann aller Waffengattungen vermehrt werden.

meinen Rat nicht aufdrängen, Mr. Struth, aber meine Meinung wäre — —

„Los!“ rief Struth ungeduldig. „Was ist Ihre Meinung in dieser Sache? Ich brenne darauf, zu hören, wie Sie darüber denken!“

Und in seiner ruhigen Weise begann der Sekretär:

„Ich an Ihrer Stelle würde vorderhand keine Annäherungsversuche unternehmen. Ich würde abreisen — nach Hamburg zurück, wohin die Damen ja auch bald zurückkehren. Und dort würde ich meine Bemühungen erst wieder aufnehmen. Vielleicht — wenn Mr. Struth mir in dieser delikaten Angelegenheit Vertrauen schenken — könnte ich in aller Diskretion ein wenig intervenieren. Fräulein Meeder ist mir persönlich nicht unbekannt. Sie wissen ja, daß ich ihr neulich in einer privaten Angelegenheit meine Aufwartung machte. Verzeihen Sie, wenn ich mich nicht deutlicher ausdrücke, aber da es sich nicht um mein eigenes Geheimnis handelt, ich vielmehr Rücksichten auf andere zu nehmen habe, muß ich mich auf Andeutungen beschränken. Es ist nun möglich, daß jene Angelegenheit gewisse Anknüpfungspunkte ergibt. Fräulein Meeder ist, wie Mr. Struth jedenfalls wissen werden, durch den Bankrott ihres Vaters mittellos und heimatlos geworden — —“

„Ja, und ich dachte, das wäre schon ein Grund, um sich einen Antrag wie den meinen zu überlegen!“ fiel Struth ein. „Goddam, ich hätte ihr besser Klar machen müssen, welche Stellung sie sich durch ihren Eigensinn verschaffen will!“

Tagesneuigkeiten.

— (Der Riesenkultus in Flandern.) In diesen Tagen finden in Lille wie alljährlich Volksfeste statt, deren Mittelpunkt der Umzug der Nationalriesen bildet, und Phynaert bildet. Es ist bekannt, daß Flandern und die benachbarten Teile von Belgien die Welt mit Riesen versorgen. Häufiger, als in anderen Ländern, werden hier Menschen von abnormer Körperlänge geboren, die jedoch keine krankhafte Entwidlung, sondern eine ihrer Größe entsprechende Kraftfülle aufweisen, demnach als echte Riesen gelten können. Diese Rassen Eigentümlichkeit trat in früheren Epochen zweifellos noch in bedeutenderem Maße auf als jetzt, und es ist interessant, daß der aus heidnischen Zeiten stammende Gigantenkultus hier nicht nur das Mittelalter überdauert, sondern sich bis heute erhalten hat. Die Riesen gestalten aus Holz und Pappe, oft zwei Stodwerke hoch und mit prächtigen Kleidern geschmückt, welche man in den Straßen von Lille, Douai, Kalais, Dünkirchen, Antwerpen und Brüssel herumführt, sind nicht etwa „leste Schöpsen“ der Künstlerbohème, wie die Mi-Carême-Figuren zu Paris, sondern Helden der nationalen Legende, deren Neuhäres durch die Ueberlieferung bestimmt ist. Unter den Phynaerts, die jetzt in friedlicher Gemeinschaft nebeneinander wandeln, waren in grauer Vorzeit grimmige Feinde. Phynaert, der „König von Kambrai“, handelte wie ein gewöhnlicher Räuber, denn er tötete in einem dunklen Walde Salvaert, den „Fürsten von Dijon“. Die Gattin Salvaerts, Emelgaert, entkam und wurde von einem Einsiedler aufgenommen, in dessen Höhle sie einem Sohne, Uhyrie, das Leben gab. Dieser wuchs zu einem Riesen heran und forberte Phynaert zum Zweikampfe heraus, in welchem letzterer unterlag. Eine noch romantischere Legende knüpft sich an den Nationalriese von Kalais, Jean de Kalais. Es war das ein berühmter Seefahrer, welcher die Küsten von Piraten säuberte. Während seiner Kämpfe gelang es ihm einst, ein Mädchen von wunderbarer Schönheit aus den Händen der Räuber zu befreien. Er verliebte sich in das Mädchen und heiratete es. Er aber seine Gattin nicht stets mit sich nehmen konnte, ließ er ihr Bild an den Schnabel seines Schiffes malen. Auf seinen Fahrten warf er auch im Hafen von Lissabon ein Bild der Tochter, die von Seeräubern entführt worden war, und nahm Jean de Kalais als Eidam auf. Douai sind seit Juni eine ganze Riesenfamilie, die Gahants; es sind reizende, wohlgeratene Kinder dabei, Jacquot, Fr. Fillen und Fr. Binbin. Der Riese von Dünkirchen heißt Reuzel und trägt das Kostüm eines spanischen Hellebardiers. Brüssel hat seinen Zenneke und seinen Miede, Ypres seinen „Ghelieth“. Ein unangenehmer Patron war der Riese von Antwerpen, Druon Antigone. Er hatte seinen Wohnsitz dicht am Hafen aufgeschlagen, hielt die Seefahrer an, hieb ihnen die Rechte ab und warf sie ins Meer, worauf er sich ihre Schiffsabladungen aneignete. Dieser Viehhändler Druons verbannt Antwerpen seinen Namen: Ant- (Hand) und werpen (werfen).

— (Aus dem alten Karthago.) Eine interessante archäologische Entdeckung ist von Dalatte in der Metropole des alten Karthago gemacht worden. Es ist ein Sarkophag aus bemaltem weißem Marmor, dessen Relief mit Bildhauerarbeiten geschmückt ist; er zeigt im Hochrelief die Bild einer Frau, die mit einer langen Tunika bedeckt ist und den Schleier zurückzieht, der ihren Kopf lang umhüllt, die auf ihrer Bahre liegt, ist über zwei Meter lang. Der Marmor weist noch Spuren von Farben und sogar von Vergoldungen auf. Diese schöne Bildhauerarbeit, die auf die Zeit der punischen Kriege zurückgeht, ist als ganze Marmorstatue die älteste, die man bei den Ausgrabungen auf dem Boden des alten Karthago bisher gefunden hat. Sie hat das Wert eines griechischen oder etruskischen Kunstwerks. Der Sarkophag enthielt noch die Reste eines Leichnams, in eine Leinwand eingehüllt war. Das bemerkenswerte archäologische Stück wird in dem punischen Saale des Nationalarchäologischen Museums in Karthago zur Ausstellung gelangen.

Ein unmerkliches, ironisches Lächeln umspielte die Lippen des jungen Mannes.

„Sie wird es eines Tages einsehen, wie einseitig sie war,“ sagte er, „und dann ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um die Fäden abgebrochener Beziehungen wieder anzuknüpfen. Darf ich Ihnen meine Dienste in dieser diskreten Angelegenheit zur Verfügung stellen? Sie werden sich auf mich verlassen können — und zufrieden mit mir sein!“

Struth brummte etwas Unverständliches, das ebenförmig eine Zustimmung wie eine Verneinung bedeuten konnte. Tatsächlich setzte er nicht auf viel Hoffnung in die Intervention seines Sekretärs, aber andererseits kannte er Schmölter als einen raffinierten schlaunen Patron, der sehr wohl einen einmal gefassten Entschluß durchzusetzen verstand.

„Meinetwegen!“ sagte er somit nach einer Weile laut. „Tun Sie in der bewußten Sache, was Sie tun können! Und erreichen Sie etwas, so soll es nicht der Schade sein. Am Tage, an welchem Prinzessin Gisela einwilligt, die Meine zu werden, schenke ich Ihnen zehntausend Dollar. Nun wissen Sie, wofür Sie streben!“

X.

Der Herbststurm hatte in den vergangenen Wochen die Baumalleen an der Miter ihres Zweigen tigen Blätter schmuckes beraubt. Wie traurige Frauen flatterte noch hie und da dürres gelbes Laub an den kahlen Zweigen, die sich seufzend und knirschend unter der Fuchtel des schneidend kalt daherstürmenden Windes bogen. Dazu schüttelte es seit beinahe vier

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Drmanos Sander.
(54. Fortsetzung.)

Als Schmölter ihm in diesem Augenblicke mit der gewohnten Devotion, die bei alledem nichts Priechendes, Widerwärtiges an sich hatte, entgegentrat und verschiedene Informationen über eingelaufene und zu beantwortende Briefe erbat, kam ihm — Struth — plötzlich ein unbezwingbares Mitteilungsbedürfnis. Er mußte seinem bedrückten Herzen und seiner ärgerlichen Stimmung Luft machen, und der ihm unbedingt ergebene junge Mann schien ihm gerade die richtige Persönlichkeit, um sich gegen denselben einmal rückhaltlos auszusprechen.

Mit einer Handbewegung forderte er Schmölter auf, Platz zu nehmen. Und dann begann er seine Mißstimmung und seinen Verdruss und die Ursache desselben auszuframen. Georg hörte aufmerksam und mit ungeheurer Spannung die Mitteilungen seines Herrn an. Als dieser endlich geendet hatte, schüttelte er diskret den Kopf.

„Eine verfluchte Situation,“ sagte Struth, „daß der Teufel mich reiten mußte, schon heute loszuliegen! Fürs erste werde ich mich nun fernhalten müssen. Aber mein werden muß sie und wenn ich den Teufel mit samt allen seinen Heerschaaren deswegen in Bewegung setzen mußte!“

„So umfassende Maßregeln dürften kaum erforderlich sein,“ lächelte Schmölter. „Ich möchte Ihnen

(Helden der Yeomanry.) Der „Morning Leader“ läßt sich von einem englischen Sergenten aus der Gegend von Fiddsburg schreiben, daß in der Nähe des Ortes 150 Yeomen unter Bewachung stationiert sind, die bereits einmal bei den Buren Kriegsgefangene waren. Einmal habe sie Detwet in der Weihnachtszeit alle zusammen genommen, da alle Vorposten schliefen. Detwet nahm ihnen ihre Waffen und Ausrüstung ab und bemerkt, besser und billiger könne er gar nicht dazu kommen. Einer der Helden erzählte „als Gaudi“, er sei sogar schon fünfmal bei den Buren als Gefangener gewesen. Jetzt will kein englischer General mit diesen gewerbmäßigen Burenlieferanten mehr etwas zu tun haben. Waffen und Uniform vertraut man ihnen nicht mehr an, sie führen ein friedliches Stilleben im Lager, tragen alte Burenkleider als „Entlassungsanzüge“, beziehen aber ihre Löhnung von 5 Schilling täglich und Verpflegung.

(Schwere Arbeit der Vorzeit.) Bei der Untersuchung ägyptischer und altlibyscher Skelette wurde gefunden, daß 57 Prozent von ihnen durchlöcherter Schulterblätter besitzen. Diese Durchlöcherung ist nicht etwa durch eine einmalige Operation erzielt, sondern sie ist eine Folge der faden Bewegung, welche durch beständiges und hartes Beugen des Armes gegen das Schulterblatt bewirkt wird, d. h. sie ist entstanden durch harte Arbeit der Menschen, deren Skelette hier vor uns liegen. Am meisten kommen dabei in Betracht die Arbeiten an Mühlen, Brunnen und durchbrochenen Schulterblättern Frauen und Kindern an. Wenn man erfährt, daß die meisten Skelette mit durchbrochenen Schulterblättern Frauen und Kindern angehören, wird man mit Freude zugeben müssen, daß ein Kulturfortschritt in der Welt, wenn auch ein sehr langsamer, nicht zu leugnen ist. Denn wie viel auch der Menschenscheit an der Art der gewerblichen Frauen- und Kinderarbeit zu verbessern findet: so weit geht denn doch die Ausnutzung glücklicherweise nirgend mehr, daß man sich dabei allmählich die harten Knochen durchlöchert.

(Die Ehre der Einbrecherin.) Mademoiselle Marie Honguet besitzt sonderbare Begriffe von Ehre. Sie ist aus einer guten Pariser Familie und sehr empfindlich im Punkte ihres guten Rufes. Das hat sie aber durch Folgen verhindert, zur Diebin zu werden. Die Sache kam schäblich an das Licht. Das Dienstmädchen eines Geschäftsmannes in der Rue d'Anteville fand, als sie sich zur Kastrube in ihr Mansardenstübchen begeben wollte, ihre Tür nur angelehnt. Furchtslos trat sie ein und bemerkte, daß ihre Koffer auszupflündern. Als sich die Diebin entsetzt, sprang sie aus dem Fenster, öffnete es, und ehe das Dienstmädchen auch nur einen Schrei des Entsetzens ausstoßen konnte, hatte sich die Dame hinausgestürzt. Sie wäre unfehlbar mit zerstückelten Gliedern angelangt, wenn nicht glücklicherweise ihr Kleid an einem Haken hängen geblieben wäre, der sie nun zwischen Himmel und Erde in der Schwebe hielt. Das Dienstmädchen alarmierte die Hausbewohner, und es gelang mittelst eines herabgelassenen Seiles die Gefährdete zu bergen. Darauf führten sie die Retter zur Polizei. Dort wurde die Dame durchsucht, und man fand in ihren Taschen eine ganze Sammlung von Portemonnaies und Juwelen. Sie bekannte, alles das gestohlen zu haben. Sie sei an diesem Tage in nicht weniger als sechs Dienstmädchenzimmer in verschiedenen Häusern eingebrochen. Sie nannte ihren Namen und gab ihre Familie an. „Meine Eltern sind hochrespektable Leute“, schloß sie ihr Bekenntnis, „und ich hatte mir gelobt, einmal meine Laufbahn als Einbrecherin begann, wenn ich einmal gefaßt werden sollte, der Schande durch den Tod zu entgehen. Wenn nicht der unglückselige Haken gewesen wäre, so läge ich jetzt als Leiche da, niemand wüßte um meinen Namen und meine Ehre wäre gerettet!“

(Eine Heirat durch den Phonographen) ist gewiß nichts Alltägiges. In Ottawa im nördlichen Ontario sollte Miß Nellie Stone Herrn Duncan heiraten. Da indes in ihrem Hause die Blätter ausgebrochen waren, so erlaubte man ihr nicht, sich zu entfernen. Kurz entschlossen, vertraute Miß Nellie die bindende Trauungs-

zwanzig Stunden wie mit Gießkannen herunter. Die Straßen dampften förmlich vor Rasse. Ein fahles, einträgliches Grau überzog den Himmel und harmonisierte mit den Nebelmassen, die zu dicken Schwaden geballt die Luft erfüllten und jede Aussicht auf wenige Schritte hemmten.

Trotz der frühen Nachmittagsstunde brannten in den Vestibülen der Hotels schon die elektrischen Lampen und ließen ihr bläulich silbernes Licht in breiten Strömen in die Regendämmerung des Herbstes hinausfließen. Die sonst so belebten Straßen an der Binnenalster waren wie ausgestorben. Nur vereinzelte Passanten strebten unter dem Schutze ihrer Regenschirme, triefenden Regenschirme eilig ihres Weges dahin. In desto größerer Anzahl aber rollten die Trostschirme und geschlossenen Equipagen über den nassen Asphalt.

In einer der letzteren, deren frähtiges Brausen schon funkenprühend ausgriff, saßen vier fröhlich blauernde Menschen, auf deren strahlende Gesichter der melancholische Herbstnachmittag keine Schatten zu werfen vermochte.

Soeben hatte Thomas Karsten Meyen seine Neben vom Bahnhofe geholt.

Die beiden Damen hatten in Thormwalds Begleitung und unter seinem Schutze noch eine längere Meile durch den südlichen Teil der Schweiz und Ober-

(Fortsetzung folgt.)

formel der empfindlichen Walze eines Phonographen an, worauf sich der Bräutigam allein mit dem Phonographen in die Kirche begab. Im geeigneten Momente ließ der Pastor den Apparat spielen und man vernahm aus dem Phonographen das entscheidende Jawort, daß sie für immer mit Herrn Duncan verband.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Ackerbauminister hat den Ministerial-Konzipisten Dr. Max Schescharg zum Ministerial-Vizesekretär im Ackerbauministerium ernannt.

(Tegetthof-Stiftung.) Infolge Verordnung des k. und k. 3. Korps-Kommandos werden in: Jahre 1902 die Interessen des Stiftungskapitales der Feldmarschall-Leutnant Karl von Tegetthof-Stiftung an Invaliden des Mannschaffsstandes zu gleichen Teilen verteilt. Zum Stiftungsgenusse sind in erster Linie solche Invaliden oder ehemalige Soldaten des Mannschaffsstandes berufen, welche bei einem der im Bereiche der Ergänzungsbetriebs-Kommanden Nr. 27 und 47 sich ergänzenden Infanterie-Regimenter oder Jäger-Bataillone gebient haben und entweder vor dem Feinde verwundet oder aber durch die Kriegs-Strapazen erwerbsunfähig geworden sind, wobei jene die besondere Berücksichtigung finden, welche die Okkupation in Bosnien im Jahre 1878 unter dem Kommando des verstorbenen Feldmarschall-Leutnants Karl von Tegetthof mitgemacht haben. Die Gesuche um die Stiftung müssen außer der Angaben über die Familien-, Erwerbs-, bezw. Vermögensverhältnisse, die Zahl und das Alter der versorgten und unversorgten Familienmitglieder enthalten und mittelst beizuschließenden Matritelauszuges beglaubigt sowie mit der Bestätigungsschreiben des Pfarr- und Gemeinbeamten versehen sein und können bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften binnen 14 Tagen überreicht werden. —ik.

(Der I. Hausbesitzer-Verein in Laibach) hielt gestern abends im großen Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Wahl von fünf Mitgliedern als Beirat des Magistrates in Erbbedarfen-Angelegenheiten vorgenommen wurde. Es erschienen folgende Herren gewäh: Laurenz Blaznik, Gustav Delcott, Franz Döberlet, August Dreise und Kanonikus Johann Sušnik. — In Anerkennung der Statuten wurde beschlossen, daß künftighin nicht alljährlich ein Drittel der Ausschussmitglieder auszutreten habe, sondern daß der ganze Ausschuss jedes Jahr neu zu wählen sei. Ferner gelangte ein Antrag des Herrn Mauer zur Annahme, demzufolge der höchste Mitgliederbeitrag künftighin mit 7 K zu fixieren sein wird. — Hierauf hielt Herr Architekt Trumler einen instruktiven Vortrag über das Ausreten von Bauschäden bei neugebauten Häusern, worauf er auch Anweisungen für Bauherren über das Vorgehen beim Baue eines Hauses gab. Im Anschlusse daran ergriff Herr Dr. Gregorič das Wort, um unter anderem einen an einen Hausbesitzer ergangenen magistratischen Auftrag zu verlesen, wonach der betreffende Hausbesitzer die schadhafte Trambalken in seinem 1897 ausgeführten Gebäude unverzüglich zu entfernen habe, widrigenfalls der Magistrat selbst die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen treffen werde. Herr Dr. Gregorič vertrat den Standpunkt, daß in solchen Fällen auch gegen den Baumeister vorgegangen werden müsse, und daß derselbe, falls er an den Bauschäden Schuld trägt, zu bestrafen sei. Redner forderte die Versammlung auf, eventuelle Bauschäden unumwunden zur Sprache zu bringen, damit der Hausbesitzerverein die erforderlichen Schritte zur Wahrung der Interessen seiner Mitglieder tun könne. Ueber Antrag des Herrn Zabulovec wurde beschlossen, solche Beschwerden bei der Vereinsleitung schriftlich einzubringen. Hiermit fand die Versammlung ihren Abschluß.

(Notes Kreuz.) Am 5. d. M. fand unter dem Vorsteher der I. Vizepräsidentin Frau Florentine Rudešch die Generalversammlung des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain statt. Zu derselben waren von Seite des militärischen Beirates Herr k. und k. Hauptmann Johann Zagar, dann von Seite des zivilen Beirates Herr Franz Döberlet, Handelsmann und Hausbesitzer, erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde vom Vereinssekretär der Rechenschaftsbericht und der Rechnungsabschluß vorgelesen. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlusse des verflossenen Jahres 3 Ehrenmitglieder und 142 ordentliche Mitglieder hatte. Das Vermögen belief sich auf 35.490 K 40 h in Barem und 24.200 K in Obligationen und Losen. Der an den Zentralfond abgeführte Beitrag betrug 109 K; für Unterstüzungen an invalide Soldaten, deren Witwen und Waisen wurden 2173 K 60 h verausgabt. Dem Vereine sind im abgelaufenen Jahre von der Krainischen Sparkasse 600 K und vom krainischen Landtage 100 K als Spende zugekommen. Von den fünf Zweigvereinen hatte der Zweigverein Loitsch 60 Mitglieder und 854 K 26 h, Gurtsfeld 21 Mitglieder und 1335 K 08 h, Rudolfswert 35 Mitglieder und 1449 K 74 h, Gottsche 20 Mitglieder und 414 K 76 h Vermögen ausgewiesen. Dem statutenmäßigen Beitrag haben nachfolgende Zweigvereine abgeführt: Gurtsfeld mit 19 K, Gottsche mit 22 K 50 h, Loitsch mit 57 K und Rudolfswert mit 43 K 50 h. — Zum letzten Punkte der Tagesordnung wurde der Ausschussbeschluss vom 29. Mai 1901, betreffend die Vereinigung dieses Vereines mit dem Landeshilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain zu einem Doppelvereine mit dem Titel „Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain“, angenommen.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Am 15. April jährt sich zum 25male der Tag, da zum Wohle der minder bemittelten Bewohner unserer Stadt, die hiesige Volksküche, welche, den Bedürfnissen ent-

sprechend, im Verlaufe ihres Bestandes zur „Studenten- und Volksküche“ erweitert worden ist, in feierlicher Weise, in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und eines zahlreichen Publikums eröffnet wurde. Der gegenwärtige Verwaltungsausschuss hielt nun am 6. d. M. unter dem Vorsteher des Obmannes Herrn August Dreise eine Sitzung ab, um über die Form, in welcher die Gedächtnisfeier der Gründung begangen werden soll, zu beraten. Es wurde einstimmig beschlossen, das Volksküchen-Jubiläum durch einen Wohltätigkeitsakt in gewohnt patriotischer Weise zu feiern. Der eigentliche Erinnerungstag, der 15. April, wird demnach mit einer heil. Messe gefeiert werden, welche der Verein in einer erst zu bestimmenden Kirche lesen lassen wird, um den ferneren Segen des Himmels auf das Gedeihen dieses humanitären Institutes zu ersehen, sowie zum Seelenheile der bereits verstorbenen Vorstandsmitglieder. Am hierauf folgenden Sonntag, den 20. April, findet dann in den durch die Munizipalverwaltung der Krainischen Sparkasse bekanntlich seit dem Bestande der Volksküche unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen der ehemaligen Schießstätte eine Festfeier statt, bei welcher in traditioneller Art die Studenten und die täglichen Gäste mit einem besseren Mittagssmahle und Getränken gratis beteiligt werden sollen. — Von jetzt ab bis zu den Festtagen werden sich die Ausschussdamen unter dem Vorsteher der Vorsteherin Frau Josefine Ros jeden Montag, abends 6 Uhr, in den Lokalitäten der Volksküche zu den notwendigen Berathungen einfinden, und es hoffen die Damen, auch diesmal wieder seitens edler Menschenfreunde in diesem ihrem humanitären Wirken tatkräftig durch Spenden an Geld, Lebensmitteln und Getränken unterstützt zu werden, damit auch das 25jährige Jubiläum würdig begangen werden könne. — Zurückgreifend auf die „Geschichte der Volksküche“, welche bereits bei zwei feierlichen Anlässen kurz zusammengefaßt in Druck ausgegeben wurde, möge daran erinnert werden, daß in dem segensreichen Gebaren unserer Studenten- und Volksküche seither nicht nur keine Wandlung eingetreten, sondern daß vielmehr dieselbe ihr Wirken insofern wesentlich gefördert hat, als trotz der inzwischen eingetretenen erheblichen Steigerung aller Lebensmittelpreise, dank der werktätigen Unterstützung durch den bewährten Wohltätigkeitsförm der Einwohner unserer Stadt und durch die aufopfernde Hingabe und rastlose Tätigkeit der Vereinsleitung und der Vereinsdamen, keinerlei Erhöhung des Speisepreises eingetreten ist. Und so besteht heute wie bisher an Wochentagen das Mittagssmahle aus täglich frischgekochtem Rindfleisch (bester Qualität), aus einer eingekochten Suppe und aus einem der Jahreszeit entsprechenden Gemüse. An Sonn- und Feiertagen kommt Braten oder Mehlspeise hinzu. Die gebotenen Fasttage werden streng eingehalten. Die Preise der einzelnen Speisen des Mittagssmahles sind wie bei der Gründung vor 25 Jahren dieselben geblieben und stellen sich wie folgt: eine Schale eingekochter oder klarer Suppe 6 h, eine Schüssel Gemüse oder Salat 6 h, eine Portion Fleisch im Gewichte von 7 Defa 8 h, eine Portion Braten 12 h, eine Portion Mehlspeise 8 h, ein Stüd frisches Brot 2 h. Des Abends werden ebenfalls täglich frischgekochte Speisen, die Portion à 8 h, verabreicht.

(Mord.) Am 3. d. M. früh stieß der Grundbesitzer Anton Miklavčič in Lota, Gemeinde Rudolfsdorf, Bezirk Rudolfsdorf, in einem Wassergraben zwischen den Ortschaften Rudolfsdorf und Freihof auf eine Frauenleiche, in welcher er die 70jährige Auszüglerin Marie Rajt aus Feistenberg erkannte. Hievon erfuhren die beiden in der Gegend patrouillierenden Gendarmen des Postens Rudolfsdorf und Weitzkirchen, und begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle. Die Leiche wies am Halse einen klaffenden bis zum Wirbel gehenden Messerstich auf; ferner war der Unterleib gebrochen, am Kopfe fand sich eine tiefe und lange Wunde vor. In den Händen der Toten wurden Frauenhaare vorgefunden, welche jenen ihrer Schwiegertochter Helene Rajt ähneln. Maria Rajt hatte mit ihrer Schwiegertochter in einem und demselben Hause gewohnt; das Verhältnis zwischen den beiden war nicht das beste gewesen, da die Schwiegertochter, deren Gatte in Nordamerika weilte, der Ermordeten das Ausgehende vorenthalten und wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels von der Mutter des abwesenden Ehegatten öfters Vorwürfe zu hören bekommen hatte. Die ermordete Greisin wurde von den Ortsinsassen bereits seit dem 28. Februar nicht mehr gesehen. Sie dürfte also in der Zeit vom 28. Februar auf den 1. März umgebracht worden sein. Die Leiche war vorerst im Stalle versteckt und wahrscheinlich erst am 2. d. M. des Nachts an die oberrwähnte Stelle getragen worden, da die Spuren von zwei Personen vom Tatorte bis zum Fundorte genau konstatiert werden konnten. Im Hause des Vaters der Schwiegertochter, Johann Rajt in Feistenberg, wurde ein blutiges Astmesser, ein sogenannter Klejkec, aufgefunden und demzufolge wurden die Helene und deren 20 und 17 Jahre alte Brüder Franz und Johann Rajt sofort verhaftet und dem Kreisgerichte in Rudolfsdorf eingeliefert. Die Eltern der drei Vorbezeichneten wurden erst am Nachmittage über Verführung des Herrn Untersuchungsrichters k. k. Gerichtsadjunkten Eduard Bajnič in dem Momente verhaftet, als sie vom Wochenmarkte aus Rudolfsdorf heimkehrten. Die Gerichtskommission konstatierte, daß die Greisin verzweifelte Anstrengungen gemacht hatte, um sich ihrer Wörder zu erwehren; der Unterleib scheint mit eben dem vorerwähnten Astmesser gebrochen worden zu sein. Alle Verhafteten leugnen, das ihnen zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben.

(Eine Gesellschaftsreise nach Norwegen und Spitzbergen) wird, wie bereits seit mehreren Jahren, auch dieses Jahr arrangiert von W. Bader, Kapitän a. D. in Wismar in Mecklenburg. Abfahrt von Kiel. In Betracht kämen die Abfahrtszeiten: Anfang Juli, oder Mitte Juli — oder Anfang August. Reisebauer vier Wochen. Näheres bei Kapitän W. Bader in Wismar.

— (Versehung.) Verfehlt wurden: Finanz-Oberkommissär Dr. Johann Rupnik von der Bezirkshauptmannschaft Voitsch zum Gebührenbemessungsamte in Laibach, Steueramtsassistent Karl Piric von der Steueradministration in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft in Voitsch, Finanzkassier Emil Kander von der Finanzdirektion in Laibach und Finanz-Konzeptpraktikant Alexander Gudelj von der Bezirkshauptmannschaft Gottschee zur Steueradministration in Laibach, Steueramtspraktikant Franz Kadunc von Kronau zum Steueramte nach Stein. Evidenzhaltungsbeile Paul Kolobz in Treffen wurde dem Evidenzhaltungs-Obergeometer Friedrich Gatsch in Voitsch zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Demolierung des Lhyzealgebäudes.) Befehlsgemäß der Arbeiten der Demolierung des hiesigen Lhyzeal- und des ehemaligen Hauptwachgebäudes am Bodnplatz wird am 22. d. M. beim Baubeamteten der k. k. Landesregierung eine Offertverhandlung stattfinden. Nähere diesfällige Bedingungen enthält die Offert-Ausschreibung im Amtsblatte.

— (Taubstummenlehrtag.) Am 1. April findet im Festsaale des k. k. Taubstummen-Institutes in Wien ein allgemeiner österreichischer Taubstummenlehrtag statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. die Thematika: 1.) Der gegenwärtige Zustand des österreichischen Taubstummenbildungswesens. 2.) Die Schulpflicht der Taubstummen. 3.) Die soziale Stellung der Taubstummenlehrer. 4.) Die Anwendung einer abgekürzten Umgangssprache im Taubstummen-Unterrichte. 5.) Die Beschaffung von Lehrbüchern für die Taubstummenschulen.

* (Vereinsbildung.) Wie man uns aus Wien mitteilt, hat der Zentral-Vorstand des Vereines der Schuhmacher Österreichs die Statuten behufs Gründung einer Ortsgruppe in Laibach der Landesstelle übermittleit.

— (Elektrische Anlage in Rudolfswert.) Der Realitätenbesitzer und Handelsmann Herr Franz Seidl in Rudolfswert beabsichtigt von seiner Mühle aus eine elektrische Lichtanlage zu errichten, zu diesem Behufe dort zwei Dynamomaschinen aufzustellen und die projektierten drei Kabel durch die Mitte des Gurkflusses bis zu seiner oberen Mühle und von da auf Stangen, beziehungsweise auf in die Häusermauern eingefügten Trägern in die Stadt zu leiten. Die bezüglich Kommission samt Votalausweis findet am 14. d. M. um 2 Uhr nachmittags statt.

— (Hochwasser in Krain.) Aus Planina wird unter anderem dem „Wasserland“ nachträglich berichtet, daß der Wasserstand eine Höhe von 415 Zentimeter zeigt. Besonders massenhaft ist die Ausströmung der Gewässer in der „Kleinbüchel“-Grotte. Da auch mehrere Straßen unter Wasser gesetzt sind, so ist der Verkehr bedeutend gehindert; die Mühlen und Sägewerke müssen wochenlang ihre Tätigkeit einstellen und die Holzfuhren aus einigen Waldgebieten ist vollständig abgeschnitten. Der Jammer der Bevölkerung, welche ohnehin Armut leidet und nun noch eine empfindliche Einbuße an Verdienst erleiden muß, ist allgemein. Wildenten sieht man in langgestreckten Ketten von hier nach dem Zirknitzer See und wieder retour ziehen. Vor kurzem ist ein junges Reh, welches in die Flut geriet und sich nicht mehr zu helfen wußte, glücklich gerettet und nach Schloß Haasberg gebracht worden.

— (K. u. k. Hoflieferanten.) Die Firma: Kuranstalt Sauerbrunn Radein, Höhn & Komp. in Bad Radein, Steiermark, bekanntlich Besitzerin des altrenommierten Radeiner Sauerbrunnens, des vorzüglichsten Repräsentanten der Lithion-Natron-Sauerlinge, wurde mit dem Titel „K. u. k. Hoflieferanten“ ausgezeichnet.

— (Volksmission in St. Martin bei Vittai.) Die seit 1. d. M. in der Pfarre St. Martin abgehaltene heil. Volksmission erfreut sich eines so regen Zuspruchs aus nah und fern, daß die Pfarrkirche täglich gedrängt voll ist. Die Mission findet morgen durch eine Festpredigt und eine Prozession, welche der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jeglic leiten wird, ihren Abschluß.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Pajk zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Stellvertreter Viktor Verberber als Ankläger fungierte. Die erste betraf den 34 Jahre alten, verheirateten Besitzer Andreas Wfenel in Brezje, Gerichtsbezirk Neumarkt, und den 22 Jahre alten Besitzersohn Josef Woblay daselbst, wegen Totschlages. (Den Tatbestand haben wir vor kurzem mitgeteilt.) Wfenel wurde zu drei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 16. Februar jeden Strafjahres, Josef Woblay zu fünf Monaten strengen Arrestes mit einem Fasttage alle 14 Tage verurteilt. — Die zweite Verhandlung wurde gegen den 56 Jahre alten, verheirateten Schneider und Auszügler Josef Otkorn in Moravitsch, Gerichtsbezirk Egg, wegen Betruges durchgeführt. Ueber Anzeige seines eigenen Sohnes ist der Angeklagte geständig, am 24. Mai 1891 nachts in das Strohdach seiner Behausung ein brennendes Bündel Holz in der Absicht gesteckt zu haben, um von der Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest die Versicherungssumme per 1000 K zu erhalten, was ihm auch gelang. Otkorn wurde zu fünf Monaten Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich verurteilt. — Die Schwurgerichts-Verhandlungen sind hiemit beendet.

— (Schwurgerichtsverhandlung gegen Gotthold Held, alias Krebs.) Wie bereits gemeldet, begann am 5. d. M. die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Zigeuner Gotthold (auch Gottlieb) Held. Derselbe ist auf vier volle Tage anberaumt. Am 6. d. M. wurde dessen Geliebte einvernommen, welche ganz bezichtigt ausagte, Held habe ihr mitgeteilt, daß er allein im Frühjahr 1899 den

Landmann Kvoljan bei Obergurk ermordet habe, während seinen Bruder Simon, welcher im Jahre 1900 gehängt wurde, hieran die geringere Schuld treffe. Held leugnet rundweg alles. Er behauptet, nie einen Bruder gehabt, geschweige einen solchen getannt zu haben; er sei nie in jener Gegend gewesen, wo Kvoljan ermordet wurde, kurz, er gesteht von den ihm zur Last gelegten Verbrechen kein einziges ein. — Im übrigen trägt der Zigeuner ein höchst freches Benehmen zur Schau und macht den Eindruck eines höchst gefährlichen und verwegenen Individuums.

* (Kaufertzeß.) Die Knechte Jakob Sedej und Franz Brstovsek, Quergasse Nr. 4, gerieten mit einander in der Wohnung ein Streit, der bald in eine Kauferei ausartete. Sedej nahm ein Wurfmesser und ging mit demselben auf Brstovsek los. Letzterer entwand ihm das Messer, warf den Angreifer zu Boden und prügelte ihn durch, so daß derselbe am Kopfe erhebliche Verletzungen erlitt.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von Unter-Schischla durch die Stadt bis zum Kratauerdamm wurde eine goldene Brosche mit einem Brillanten verloren. — Auf der Wienerstraße verlor eine Maschinführergattin eine goldene Damenuhr und eine goldene Uhrkette mit Anhängeln. — Der Besitzer August Sabelj aus Steinbüchel verlor ein Spartafesbüchel der Krainischen Spartasse mit einer Einlage von 1648 K. Im Büchel befanden sich auch drei Zehnguldennoten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Repertoire für die kommende Woche: Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen“, Freitag: „Der Opernball“, Sonntag (nachmittags): „Boccaccio“, (abends): „Die schöne Helena“.

— (Handausgabe der Gesetze und Verordnungen für Krain.) Herausgegeben vom Landesschaftssekretär Josef Pfeifer. Druck und Verlag von A. Klein & Komp. 1902. Von dieser Ausgabe ist die zweite ergänzte Auflage des IV. Bandes, betreffend die Landesverfassung und die Landesvertretung, erschienen. Dieser Band enthält die Landesordnung und die abgeänderte Landtagswahlordnung, das Humanitätsgesetz, die Gesetze, betreffend den Mandatsverlust der Landtagsabgeordneten, die Landtagsbeschlüsse, betreffend die Diäten und Reisekosten der Abgeordneten, die laif. Entschließung, betreffend die Landesausschuß-Vorlagen in beiden Landessprachen, das Gesetz, betreffend die Rundmachung der Landesgesetze und Verordnungen und die Authentizität beider Texte, die Geschäftsordnung des Landtages und die Geschäftsordnung für den Landesausschuß, endlich die Bestimmungen über das Wappen und die Landesfarben von Krain.

— (Totenbeschau-Ordnung für das Herzogtum Krain, Laibach 1902, Druck und Verlag von A. Klein & Komp. — Diese Ausgabe enthält das Landesgesetz vom 8. November 1901, betreffend die Regelung der Totenbeschaugeldern, wirksam für das Herzogtum Krain mit Ausnahme der Landeshauptstadt Laibach, dann die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 29. November 1901, womit eine neue Totenbeschau-Ordnung für das Herzogtum Krain sowie eine Instruktion für Leichenbeschauper erlassen wird.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 9. März (4. Fastensonntag, Lætare), Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur mit Orgel von Dr. Johann Benz, Graduale und Traktus Lætare sum von Anton Foerster, Offertorium Laudate Dominum von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 9. März (4. Fastensonntag), Hochamt um 9 Uhr: Missa duodecima in F-dur von Michael Haller, Graduale und Traktus Lætare sum in his von Ant. Foerster, Offertorium Laudate Dominum von Dr. Franz Witt.

Geschäftszeitung.

— (Karawanken-Tunnel.) Laut einer in der „Wiener Zeitung“ enthaltenen Rundmachung gelangt die Ausführung des im Zuge der Staatsbahn Klagenfurt-Villach-Görz-Triest projektierten, annähernd 7960 Meter langen zweigleisigen Karawanken-Tunnels zur Ausschreibung. Angebote, welche abgesondert für die Nordseite und für die Südseite des Tunnels zu stellen sind, werden bis längstens 8. April 1902, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Eisenbahn-Baubdirektion in Wien entgegengenommen. Bedingungen und sonstige Befehle können bei der vorbezeichneten Direktion und rücksichtlich der Nordseite des Tunnels bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Klagenfurt, rücksichtlich der Südseite des Tunnels bei der k. k. Eisenbahnbauleitung in Aßling eingesehen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Aus London wird unter Vorbehalt gemeldet: In ministeriellen Kreisen wird behauptet, die Regierung habe Vorschläge für die Eröffnung von Friedensunterhandlungen erhalten. Diese sollen von den im Felde stehenden Buren-Kommandanten ausgehen. In einer vertraulichen Besprechung, an der mehrere Minister teilnahmen, sollen die Vorschläge der Buren erörtert worden sein. — Der Buren-General Kruginger wurde begnadigt, aber für Lebenszeit aus Südafrika verbannt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Februar. In fortgesetzter Verhandlung der Triester Ausnahmungsverordnungen ergriff Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort, um zunächst die verschiedenen Behauptungen der Vorredner zu widerlegen. Der Ministerpräsident konstatierte, daß nur etwa 30 Marinegeiziger gegen Intervention der Regierung dem Kloyb behufs Aufrechterhaltung der Postverbindung mit Dalmatien und dem Orient beigelegt wurden, daß die Zivilbehörden beruhigend eingegriffen, insbesondere das Zustandekommen eines Schiedsgerichtes vornehmlich das Verdienst des Statthalters merkten und daß die normale Garnison in Triest unter normalen Verhältnissen durchaus ausreiche. Der Minister gibt eine neuerliche Darstellung der Ereignisse vom 13., 14. und 15. Februar und konstatierte, daß am ersten Tage es sich um Arbeiterdemonstrationen, an den beiden folgenden Tagen jedoch um von Elementen bedenklicher Art hervorgerufenen Ergeisse handelte, die als Aufruhr sich qualifizierten, und daß die Polizei und die Soldaten trotz maßloser Herausforderung eine volle Stunde lang an sich hielten und erst von der Waffe Gebrauch machten, als es kein anderes Mittel mehr gab. (Lärm und Unterbrechungen seitens der Sozialdemokraten. Abg. Elberich wird zweimal zur Ordnung gerufen.) Der Ministerpräsident verliest eine Anzahl von Aussagen böhmischer Bürger Triests, woraus hervorgeht, daß die Gesetze den Charakter vollständiger Anarchie und Revolution an sich trugen, und das Militär auf das heftigste vom Aufruhr bedroht wurde. Außer den Zeugnisaussagen bestätigt eine Liste der Verhafteten, unter denen sich bekannte Anarchisten befinden, was die Gerichte noch dartun werden, daß das Gros der Tumultuanten aus arbeitsscheuen, eigentümlich gefährlichen Elementen bestand und es besteht gegründete Vermutung, daß die Bewegung in gewissen Konventen in einem notorischen Votale verabredet wurde und daß Elemente die Hand im Spiele hatten, die, wie hier schon jüngst bemerkt, zum Programm der absoluten Gesetzlosigkeit sich bekennen. Hiefür spricht auch der an einem Wachmann verübte Mord. Der Ministerpräsident entkräftet die vom Abg. Horst aufgestellte Behauptung, daß die Sicherheitswache am 13. Februar die Waffe gebraucht, sowie verschiedene andere Behauptungen, darunter diejenige, daß Oberleutnant Rapp eine Frauensperson verlegt, und konstatierte, daß insgesamt 10 Personen getötet und 29 mehr oder minder schwer verwundet wurden, wovon nachträglich zwei gestorben sind. konstatierte, daß absolut nicht Schnellfeuer kommandiert, überhaupt keine Frauensperson erschossen, daß keine Verwundeten Leute vom Militär attackiert wurden, daß nicht mehr am 14. und 15. Februar eine Meute bedenklicher Elemente stattfand, und daß gegen diese zum Schutze der arbeitenden Bevölkerung außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten, wenn nicht die Stadt der Plünderung und Brandlegung preisgegeben werden sollte. Dieselben können nicht eher aufgehoben werden, als bis jene gefährlichen Elemente, welche den Aufruhr hervorriefen, zum vollen Verwufte kommen, daß die Gewalt der Autorität größer ist, als ihre Lust an Verbrechen. (Beifall und Händeklatschen. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung teilt Interesse an einer ungerechtfertigten Aufrechterhaltung des den Interessen der Bevölkerung dienenden Ausnahmestandes, der ein Ende finden wird, sobald die Bevölkerung das Gefühl der Beruhigung haben wird, was jedoch noch nicht der Fall ist. (Lebhafter andauernder Beifall. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

Nach dem Ministerpräsidenten sprachen die Abgeordneten Schlegel, Ofner, Verschatta und der Richterstatler, worauf der Antrag des Abg. Ellenbogen, die Ausnahmungsverordnungen nicht zur Kenntnis zu nehmen, einstimmig abgelehnt wurde.

Der Ausschussantrag und die Resolution Wolff, betreffend die Entschädigung des verletzten Postbeamten in Triest, wurden angenommen und die übrigen Anträge und Minoritätsvoten abgelehnt.

Das Haus setzt hierauf die Budgetdebatte fort und verhandelt den Titel „Wasser- und Straßenbauten.“ — Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr.

Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte Geheimrat Kirchner vom Kultusministerium mit, daß ein sicheres Zensusverfahren gegen die Maul- und Klauenerkrankungen entdeckt worden sei. Es sei die Annahme gerechtfertigt, daß es bald gelingen werde, ein Präparat herzustellen, welches den einzelnen Viehbesitzern ermöglichen werde, den gesamten Viehbestand für eine verhältnismäßig geringe Summe zu immunisieren.

Rom, 7. März. Der Papst empfing heute im Vatikan den österreichisch-ungarischen Botschafter und die Mitglieder der Botschaft in feierlicher Audienz. Der Kaiserreichs-Bevollmächtigte dem Papste ein Handschreiben seiner Anrede. Der Kaiser Franz Josef und hielt eine kurze Audienz. Der Papst dankte und lud den Botschafter ein, ihm in der Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit ihm kurze Zeit unterhielt. Die Audienz trug einen überaus herzlichen Charakter.

Konstantinopel, 6. März. Der amerikanische Gesandte überreichte der Pforte eine Note, in welcher die Verantwortung für die Gefangenahme der türkischen Regierung zugeschoben und die Rückzahlung des Lösegeldes verlangt wird. In ihrer Antwort lehnte die Pforte jede Verantwortung ab und verweigerte die Zahlung des Lösegeldes.

Seiden-Blouse fl. 2.35

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc.

Braut-Solde	von 65 kr. bis fl. 14.65	Foulard-Solde, bedruckt	von 60 kr. bis fl. 8.65
Solde-Damaste	> 65 kr. > fl. 14.65	Bail-Solde	> 60 kr. > fl. 14.65
Solde-Bastkelder per Robe	> fl. 8.65 > fl. 42.75	Solde-Grandlase	> 60 kr. > fl. 7.65

per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgebenb. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (14) 10—3

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Temperatur in Laibach	Temperatur auf d. Berg	Wind	Nacht des Himmels	Relativfeuchtigkeit in Laibach
7. 2 u. N.	7.2	8	10.0	SW. zml. stark	teilw. bewölkt
9. 2 u. N.	8.0	9	4.8	SW. schwach	teilw. bewölkt
17. 2 u. N.	7.2	8	0.5	SW. schwach	halb bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.9°, Normal: 2.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gegen Katarrhe
der Atmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsorption und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (230)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassenik in Laibach.

Alle Gattungen von Spirituslacken
wie Lederlack, Politurelack, Etikettenlack, Fußbodenlack, natur und farbig, erhältlich bei **Brüder Oberl, Laibach, Grauböckergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (941) 11—11

Gleichenberger Constantin, Emma, Klausenquelle.
Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener d. Respirations- u. Verdauungsorgane. **Constantin-Quelle-Soole.**
Johanniskraut als Erfrischungsgetränk.

Für Schwächlinge und Rekonvaleszenten.
Allein echter Somatose-Kraft-Wein
enthält in 100 g mediz. feinsten Malaga 5 g Somatose. Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Kontrolle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.

Somatose-Kraft-Biskult

5 Stück 60 h. — Depot: (859) 1

„Maria Hilf-Apothek“ des M. Leustek in Laibach
Reischstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke.
Größtes Lager aller bewährtesten **Heil- u. Heilmittel.**
Täglich umgehender Postversand. — Telefon Nr. 68.

Kalodont.
Ueberall zu haben.
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.
Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt.
Heute Samstag, den 8. März, letzte Ausstellung der Serie:

Burenkrieg.

Von Sonntag, den 9. als inol. 15. März:

Das malerische Tirol, Pustertal.

Eine interessante Wanderung über Mühlbach, Enneberg, Antholz, Niederdorf etc. bis Dölsach.

Freise der Plätze: Erwachsene 40 h, Kinder, Studenten und k. u. k. Militärs vom Feldweibel abwärts 20 h.
Abonnementskarten (für sechs Besuche gültig): Erwachsene 2 K, Kinder, Studenten und k. u. k. Militärs vom Feldweibel abwärts 1 K. (877)

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Seit vielen Jahren

bewährte Hausmittel

von **Franz Wilhelm Apotheker**

Markenschutz in vielen Staaten. Auf Ausstellungen mit goldenen Preisen prämiert.

K und K Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich.

Franz Wilhelms abführender Thee
1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Pakete K 24.—.

Wilhelms Kräutersaft
1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.
K. k. priv.

Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“
1 Plützler K 2.—. Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelms Pflaster
1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln K 7.—.
5 Dutzend Schachteln K 30.—.
Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. (8139) 13

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versand.

Kurse an der Wiener Börse vom 7. März 1902.				Nach dem offiziellen Kursblatt.			
Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stck.							
Allgemeine Staatschuld.				Staatsschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.			
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Vordr. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2% 101.80 101.80				Vordr. Rente in Kronenwähr., Rfr., 100 fl., 4% 120.75 120.95			
Vordr. Rente in Noten Juli-Aug. p. R. 4 1/2% 101.45 101.65				Vordr. Rente in Kronenwähr., Rfr., 100 fl., 4% 99.10 99.30			
Vordr. Rente in Noten Sept.-Okt. p. R. 4 1/2% 101.40 101.60				Vordr. Rente in Kronenwähr., Rfr., 100 fl., 4% 99.10 99.30			
Vordr. Staatsloose 250 fl. 8 1/2% 196.10 196.10				Vordr. Staatsloose 250 fl. 8 1/2% 196.10 196.10			
Vordr. „ 500 fl. 8 1/2% 155.50 155.50				Vordr. „ 500 fl. 8 1/2% 155.50 155.50			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 185.50 185.50				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 185.50 185.50			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 244.10 244.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 244.10 244.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 244.10 244.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 244.10 244.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10				Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10			
Vordr. „ 100 fl. 8 1/2% 304.10 304.10							

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. März. Dr. Angermann, Privat, Steyer. — Serp, Handelsmann, Birkau. — Singer, Kendlg, Reisende, Budapest. — Böschinger, Rutmayer, Badisch, Fall, Bauernmann, Radmarkt, Aste, Prag. — Rauscha, Engel, Spiger, Aste, Bruch. — Kohn, Müller, Bernadiner, Kofsch, Perzfelder, Gruber, Smita, Cholovla, Böhmisch, Schütz, Hoffmann, Reich, Günzburg, Uhlig, Aste, Wien. — Bonier, Beyer, Beamte, Sachsefeld. — Kofsch, Ritschel, Sohn, Reisende, Salzburg. — Hospodar, Baß, Kipsch, Reisende; Schwedter, Ostler, Redakteur, Graz. — Schaller, Wimbelsky, Inspektoren der k. k. Staatsbahn; Butschig, Gutsbesitzerin, Willach. — Grabler, Hamerle, Reisende, Brigen. — Flandrat, Knöpfelmacher, Aste; Winter, Maler; Rinderstein, Ingenieur; Servann, Privat, Linz. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Behatsch, Beamter, Lundenburg. — Böhmisch, Kfm.; Kiebert, Fabrikant; Waller, Konjony, Private, Brunn. — Slink, Besizerin, Sagor. — Lemberger, Schift, Reisende, Mainz. — Jordan, Oberinspektor, Krainburg.

Hotel Südbahnhof.

Vom 25. Februar bis 6. März. Kalnay, Reisender, Raab. — Summer, Foley, Rein, Krone, Schal, Reisende; Dufita, Buch, Aste, Wien. — Grünwald, Benyhad, Roth, Reisende; Kofsch, Kfm.; Paulinich, f. Frau; Brabiz, f. Frau, Beamte; Karl und Anna Mayer, Private, Graz. — Marteno, Reisender, Frankfurt a. M. — Salzberger, Reisender; Heid, Ingenieur, f. Frau, Aste. — Haber, Reisender, Stuttgart. — Kofsch, Kfm., Linz. — Guttman, Kfm., Berlabu. — Panzer, Kfm., Aste. — Dettler, Kfm., Slavine. — Dienelt, Kfm., Groß-Masewitz. — Wosmann, Buchhalter, f. Frau, Mannsburg. — Harely, Beamter, Rudolfswert. — Durtosil, Klagenfurt. — Schenker, f. Tochter, Sameg, Private; Srebotnjak, Holzhändler, f. Begleiter; Ferdinand, Baumeister; Dr. C. v. Tren, Inspektor der Südbahn; Widmar, f. k. Postkommissär; Jäger, Advok.-Rat., f. Gemahl; Krammann, f. u. f. Bienenamt, Trieste. — Hochbar, f. k. Beamter, Bleiburg. — Dürnbeck, Realitätenbesitzer, Mured. Dr. Böhm, f. k. Konzipist, f. Frau, Gottschee. — Fischer, Ingenieur, Leipzig. — Alman, Restaurantin, Pola. — Saman, f. Frau, Radmannsdorf. — Sferbinec, Buchhalter, Laibach. — Plevac, Schleifsteinhändler, Kofsch-Sauerbrunn. — Daumling, Private, Marien-Bad.

Verstorbene.

Im Zivilspitale.

Am 3. März. Johann Prugg, Zwangling, 59 J., Magenkrebs.

Landestheater in Laibach.

95. Vorst. Morgen Samstag, 8. März. Ung. Tag.

Benefiz der ersten Sängerin Wilma Sebian.

Prinz Methusalem.

Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

96. Vorst. Montag, 10. März. Ser. Tag.

Sodom's Ende.

Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann.

Unentbehrlich für jedermann!

Wörterbuch für die

Neue deutsche Rechtschreibung.

Mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen [der Fremdwörter und Rechtschreibregeln.

Nach den seit 1902 für das Deutsche Reich, Oesterreich und die Schweiz amtlich gültigen Regeln. Bearbeitet von Dr. Johann Weyde.

Enthaltend 35.000 Schlagwörter.

Preis eleg. geb. 1 K 80 h, mit Postzusendung 2 K 10 h.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach. (891) 10-1

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles.

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 26

Preßerengasse 7 im Vorhause.

Adler-Apotheke, Laibach.

Empfehle meine medicinischen Artikel: Echten, infolge der Präparation leicht einzunehmenden Leberthran in Flaschen à 70 h und 1 K. — China-Eisen-Malaga, laut Vorschrift der Pharmakopie, à 2 K und 3 K 60 h. — Franzbrantwein, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kindereinstreupulver "Babypowder" à 30 h und 50 h. — Wiener Magenkrampftropfen à 20 h, 6 Stück 1 K. — Med.-Cognac, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel, so Haarwasser, Zahnmittel (Spezialität Mentholmündwasser à 1 K, Mentholröhrenpulver à 60 h). — Pulverinoream, Hautverschönerungsmittel à 1 K, Probeflasche 20 h. — Selbststerilisierte Verbandstoffe, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc. Hochachtungsvoll (4289) 26-16

Mr. Ph. Mardetschlaeger

dipl. Apotheker und beidseitiger Gerichtschemiker. Fortbefehlungen werden prompt expediert. — Max achte auf die Firma zum Adler.

Eisenhaltiger Wein



des Apothekers Piccoli in Laibach. Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen. • Erhältlich in Apotheken.

Ida Primožič, geb. Plicker, gibt in eigenem, sowie im Namen ihrer Angehörigen die traurige Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten Bruders, beziehungsweise Onkels, des Herrn

Johann Plicker

welcher heute, den 7. März, nachmittags verstorben ist. Das Begräbnis findet Sonntag, den 9. März, nachmittags von Stuben aus statt.

Laibach am 7. März 1902. (886)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Marie Tekavc

für die Kranzspenden und für das Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Laibach am 7. März 1902. (886)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 56.

Samstag den 8. März 1902.

(883) 3. 5032.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 6ten März 1902, 3. 5032, enthaltend veterinärpolizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 5. März 1902, Zahl 8682, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Fejérvárad, Komitat Temes, Zala-Szent-György (Komitat Zala), sowie aus der Municipalsstadt Perssek in Ungarn und aus den Bezirken Ogulin, Vrbovsko (Komitat Modrus-Reka) in Kroatien-Slavonien verboten.

Hingegen wird das gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Balazsalva, Nagy-Enyed, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Alföld-Fehér), Baranovár, Mohács (Komitat Baranya), Nasód (Komitat Borsod-Abaúj), Székesfehérvár (Komitat Fejér) Főszuasó (Komitat Kiskülföld), Velen (Komitat Sopron-Dobó), Szent-Gotthárd (Komitat Vas), Kanizsa, einschließlich der Stadtgemeinde Nagy-Kanizsa (Komitat Zala), und aus den Municipalsstädten Székesfehérvár, Zombor in Ungarn, sowie aus den Bezirken Bjelovar, Koprivnica, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Bjelovar-Križevci), in Kroatien-Slavonien, gerichtete Verbot hiemit aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Ueber-einkommens gemäß Artikel 1, Absatz 2, der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Erscheinen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den durch Schweinepest verurteilten Gemeinden Nagyar-Kapud (Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Enyed), Gardony, Nagy-Yang (Stuhlgerichtsbezirk Székesfehérvár), Szent-Jakab (Stuhlgerichtsbezirk Ra-

nizsa) und aus der Municipalsstadt Zombor in Ungarn, sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zu den Rund-machungen vom 19., 21. und 25. Februar 1902, 33. 6730, 6944 und 7681 des ge-nannten k. k. Ministeriums, beziehungsweise den h. o. Rundmachungen vom 20., 22. und 26. Februar 1. J., 33. 3934, 4123 und 4435, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 6. März 1902.

St. 5032.

Razglas

c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 6. marca 1902, št. 5032, o vete-rinarno-policijskih odredbah glede uva-žanja prašičev z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

Ker se je zanesla svinjska kuga v to-stransko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razpisom z dne 5. marca 1902, št. 8682, prepovedalo uvažanje prašičev iz stoličih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okrajev Ogulin in Vrbovsko (vel. županija Modrus-Reka) na Hrvaško-Slavonskem.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja prašičev iz županijskih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem, kakor tudi iz okrajev Belovar, Koprivnica z všteto istoimensko mestno občino (vel. županija Belovar-Križevci) na Hrvaško-Slavonskem. Srdaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena 1., odstavek 2., ministerialnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja prašičev iz občin (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki so bile okužene s svinjsko kugo,

kakor tudi iz njih sosednjih občin, so ne-dotika razveljavljene prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k tukajšnjim razglasom z dne 19., 21. in 25. februarja 1902., št. 6730, 6944 in 7681, oziroma k tukajšnjim raz-glasom z dne 20., 22. in 26. t. m., št. 3934, 4123 in 4435, daje na občno znanje.

Predstojede odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. marca 1902.

(880) 3-1

3. 682.

Offertauschreibung.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien hat mit dem Erlasse vom 19. Februar 1902, 3. 34.262 ex 1901, die Demolierung des Lyceal- und ehemaligen Haupt-wachgebäudes am Bodnispitze in Laibach ge-nemigt.

Behufs Hingabgabe dieser Demolierungs-arbeiten findet beim Baudepartement der k. k. Landesregierung, Erjaveckstraße Nr. 13, II. Stock am 22. März 1902

um 10 Uhr vormittags eine Offertverhandlung statt, und sind bis zu diesem Zeitpunkte die nach dem beigegebenen Formulare verfaßten, auf die Demolierung beider Objekte lautenden, mit dem Stempel von einer Krone versehenen und mit dem Badium von 400 K belegten schriftlichen Anbo e entweder bei dem k. k. Landes-schu-rate oder bei der mit der Verhandlung betrauten Kommission einzureichen. Das Badium, welches nach erfolgter Genehmigung des Anbotes auf die Ration von 800 K zu ergänzen ist, kann entweder in barem Gelde oder in Staats-papieren nach dem börsenmäßigen Kurse berechnet, erledigt, beziehungsweise dem Offerte angeschlossen werden.

Der gegenständliche Grundrißplan über die verbaute Flächen der zu demolierenden Objekte, sowie die Bedingungen können vom 10. März 1902 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden im Baudepartement der k. k. Landesregierung

eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß die Demolierungsarbeiten nur unter der Bedingung hintangegeben werden, daß dieselben von dem Unternehmer entweder kostenlos oder durch Beistellung einer Aufzahlung für das in sein Eigentum übergehende Abbruchmaterialie be-dingungsgemäß durchgeführt werden und daß die bei der Abtragung etwa zu Tage geförder-ten Objekte von kunsthistorischem oder archäologischen Werte der Verfügung der Unterrichtsverwaltung vorbehalten bleiben.

Der Termin für die gänzliche Abtragung der Gebäude ist bis zum 1. August 1902 fest-gesetzt. Die Entscheidung und Auswahl unter den Offerten behält sich der k. k. Landesregie-rung unbedingt vor.

Der Offertent kann unter gar keiner Be-dingung einen Schadenersatz beanspruchen, wenn sein Anbot nicht angenommen wird.

Das Offert bleibt jedoch für den Unter-nehmer vom Zeitpunkt der Ueberreichung bis zur Entscheidung über dessen Annahme verbindlich.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 7. März 1902.

Offertformulare.

Die nachbenannte Firma oder der Unter-nehmer (Name, Charakter und Wohnort) er-klärt sich hiemit bereit, die ausgeschriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwachgebäudes auf Grund des eingele-gten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Begehle als wesentliche Bestandteile des Offertes erklärt werden, ohne jedwede Ent-schädigung seitens des k. k. Aerares (entweder unter der Bedingung zu übernehmen, daß ihr (ihm) das gewonnene Baumaterialie in der (sein) unbefristetenes Eigentum überlassen wird (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchma-teriale dem k. k. Aerares noch eine Aufzahlung im Pauschalbetrage von ... Ziffern und Worten) zu leisten. Das Badium im Betrage von 400 K liegt bei.

am ... 1902.

Adresse: ...